

Editorial

Das Thema »Lebenslauf und Biographie« steht im Mittelpunkt dieser Ausgabe.

Laut des Statistischen Bundesamtes können im Rahmen ihrer Erwerbsbiographie immer weniger Menschen von ihrem Einkommen leben. So lebten Ende 2013 rund 3,1 Millionen Erwerbstätige mit einem Einkommen unterhalb der Armutsschwelle. Das waren immerhin 25 Prozent mehr als im Jahr 2008. Armutsgefährdet ist in Deutschland die Einkommensgruppe mit weniger als 979,- Euro netto im Monat. Bei einer vierköpfigen Familie beträgt der Betrag 2.056,- Euro im Monat. Nach dieser Rechnung sind 13 Millionen Menschen in der Bundesrepublik von Armut bedroht. Zu beobachten ist also der Widerspruch, dass immer mehr Menschen Arbeit haben, aber gleichzeitig diese allein nicht davon leben können. Der Blick auf die Armutsgefährdung zeigt nach wie vor, dass diese in erster Linie immer noch weiblich ist. Besonders betroffen sind Alleinerziehende und Frauen im Rentenalter. Fast 70 Prozent der Arbeitslosen sind armutsgefährdet. Die Menschen mit Migrationshintergrund und allein lebende junge Leute unter 30 Jahren unterliegen ebenfalls einem erhöhten Risiko, arm zu sein.

Armutsfolgen

Haushaltsbefragungen zeigen, dass armutsgefährdete Familien ihre Mieten oftmals nicht rechtzeitig bezahlen können. Zusätzlich wird auf angemessenes Heizen oder Essen verzichtet. Die Manifestation des Armutsrisikos bedeutet, dass die Reichen reicher werden und das Einkommen der Armen in Relation zu den Bereichen der mittleren und oberen Einkommensebene sinkt. Der gesetzliche Mindestlohn von 8,50 Euro bedeutet für Alleinlebende die Armutsschwelle. Von oberster Priorität muss es daher sein, Jugendliche und junge Erwachsene in entsprechende Ausbildungen zu bekommen, damit diese von ihrer Arbeit leben können.

In der Biographie ist es also wesentlich, Halt, Sinn und Orientierung zu finden, damit ein eigenständiges Leben ermöglicht wird. Eingegangen wird in dieser Fachzeitschrift der »Evangelischen Jugendhilfe« auf methodische Strategien zum Umgang mit sogenannten »unmotivierten Klienten«. Der Blick auf den Weiterbildungstunnelblick zeigt, wie bedeutsam es ist, Biographie-Weiterentwicklungen durch Anregungen von außen vorzunehmen und so die eigene Arbeit mit den jungen Menschen und ihren Familien ständig zu reflektieren. Damit diese Fachlichkeit gewahrt bleibt, ist in der Kinder- und Jugendhilfe auch die Notwendigkeit des existenzsichernden Einkommens für Fachkräfte eine Voraussetzung für professionelle Arbeit. □

Ihre
Annette Bremeyer
und *Björn Hagen*

